Im Bundesland Niederösterreich ist man seit jeher bemüht, den Blick nicht nur nach vorne, sondern in regelmäßigen Abständen auch zurück in die Vergangenheit zu richten, da daraus Kraft und Zuversicht für die Zukunft geschöpft werden kann. Dieser Blick zurück offenbart uns in erster Linie die Geschichte unseres Landes und lässt uns auch der Menschen gedenken, die hier vor uns gewirkt und den Boden dafür aufbereitet haben, dass unsere Heimat heute eine erfolgreiche, dynamische und moderne Region im Herzen Europas ist, die unerschrocken in die Zukunft schauen kann und für selbige bestens gerüstet ist.

Einer dieser unserer Vorfahren, auf den wir bei dieser Rückschau gerade im heurigen Jahr unweigerlich stoßen, ist der weltbekannte Weinviertler Komponist, Verleger und Klavierbauer Ignaz Joseph Pleyel. Dieser Mann, der vor genau 250 Jahren im schönen Ruppersthal geboren wurde und von hier aus das musikalische Europa eroberte, hat unserem Land einen großen Dienst erwiesen.

Daher freut es mich sehr, dass von Adolf Ehrentraud nun das weltweit erste „Pleyel-Hörbuch" produziert wurde. Ich danke Herrn Ehrentraud für sein diesbezügliches Engagement und hoffe, dass dieses ganz besondere Hörbuch vielen Menschen aus aller Welt sowohl unseren großen Sohn Ignaz J. Pleyel als auch dessen Heimat Niederösterreich näher bringen wird.

Landeshauptmann von Niederösterreich
und Ehrenpräsident der IPG

Ignaz Joseph Pleyel 1757 – 1831

1 **Kindheit in Ruppersthal** (7:41)
Sonata VI in G-Dur, 1. Satz: Allegro, Ben 5919 (1792) (aus Ben 332, 1786)
Sonatina I in C-Dur, Romance, Ben 584 (1798)
Sonata VI in G-Dur, Adagio espressivo, Ben 5919 (aus Ben 332, 1786)
Duo-Giocoso: Susanna Koller (Klavier), Alexander Burggasser (Violine) – www.duo-giocoso.com

2 **Studium bei Johann Baptist Wanhal und Franz Joseph Haydn** (10:30)
Sonata VI in G-Dur, Adagio espressivo, Ben 5919 (Ben 332, 1786)
Susanna Koller (Klavier), Alexander Burggasser (Violine)
Violakonzert in D-Dur, Adagio poco Andante, Ben 105 (1790)
Violakonzert in D-Dur, Allegro moderato, Ben 105 (1790)
Philharmonie Györ, Dirigat Paul Weigold, Viola: Liisa Weigold

3 **Erstes Bühnenwerk: „Die Fee Urgele" oder „Was den Damen so gefällt"** (7:41)
Aus der Oper „Die Fee Urgele" oder „Was den Damen so gefällt", Ben 701 (1776)
Ouvertüre
Arie der Marton aus dem 1. Akt „Ach große Monarchin"
Philharmonie Györ, Dirigat Paul Weigold, Sopran: Ana Durlovski

4 **Kapellmeister in Pressburg** (1:23)
Oktett (Parthia) für 2 Oboen, 2 Klarinetten, zwei Hörner und 2 Fagotte in B-Dur, Presto (Urfassung des Finales des Quartetts Opus 2 Nr. 6, Ben 312)
Ignaz Pleyel Harmonie der IPG
Andreas Nell, Gertraud Hlavka (Oboe), Harald Schlosser, Yuki Gokan (Klarinette), Hermann Ebner, Andreas Lindner (Horn), Klaus Hubmann, Petra Braun (Fagott) – www.pleyel.at

5 **Einfluss von der italienischen Oper** (3:40)
Auftrittsarie der Ifigenia aus der Oper „Ifigenia in Aulide", Ben 703 (1785)
Philharmonie Györ, Dirigat Paul Weigold, Sopran: Evgenia Grekova

6 **Die Quartette entstehen** (3:22)
Streichquartett in C-Dur Opus 2 Nr. 2, Adagio cantabile, Ben 307 (1784)
Janacek Quartetto, Brno (Milos Vacek (Vl 1); Viteslav Zavadilik (Vl 2), Ladislav Kyselák (Vla), Bretislav Vybiral (Vc)

7 **Bildungsreisen nach Italien** (3:33)
Ouvertüre (Sinfonia) aus der Oper „Ifigenia in Aulide", Ben 703 (1785)
Philharmonie Györ, Dirigat Paul Weigold

8 **Brief aus Italien** (1:37)
Streichsextett in Es-Dur für 2 Violinen, 2 Violen, Violoncello und Kontrabass, Allegro, Ben 261 (1791)
Mitglieder der Wiener Symphoniker:
Jacqueline Roscheck-Morard (Vl1), Céline Roscheck(Vl2), Ulrich Schönauer (Vla), Werner Frank(Vla), György Bognar (Vc), Christian Roscheck (Kontrabass)

9 **Berufung nach Straßburg** (4:46)
Streichsextett in Es-Dur für 2 Violinen, 2 Violen, Violoncello und Kontrabass, Allegro, Ben 261 (1791)
Mitglieder der Wiener Symphoniker:
Jacqueline Roscheck-Morard (Vl1), Céline Roscheck(Vl2), Ulrich Schönauer (Vla), Werner Frank(Vla), György Bognar (Vc), Christian Roscheck (Kontrabass)

10 **Einladung aus London** (2:16)
Sinfonie in F-Dur, Menuetto: Allegretto.Trio, Ben 136 (1786)
Philharmonie Györ, Dirigat Paul Weigold

11 **Wolfgang Amadé Mozart ist tot** (1:46)
Sinfonie in F-Dur, Andante grazioso con sordini, Ben 136 (1786)
Philharmonie Györ, Dirigat Paul Weigold

12 **Ein musikalischer Wettkampf in London** (3:16)
Sinfonie in F-Dur, Andante grazioso con sordini, Ben 136 (1786)
Sinfonie in F-Dur, Rondo, Ben 136 (1786)
Philharmonie Györ, Dirigat Paul Weigold

13 **Pleyel im Zwiespalt zwischen zwei politischen Fronten.** (2:34)
Sinfonie in B-Dur, Rondo. Allegro, Ben 150 (1799)
Philharmonie Györ, Dirigat Paul Weigold

14 **Pleyel wird Verleger in Paris** (3:03)
Klaviertrio in G-Dur, Allegro, Opus 14 Nr. 2, Ben 432 (1788)
Petit Trianon: Dorothea Seel (Flöte), Isolde Hayer (Violoncello), Florian Birsak (Hammerklavier)

15 **Besuch in seiner alten Heimat** (4:03)
Konzertante für neun Stimmen, Thema con Variazioni: Andante grazioso, Nen 11 (1786)
Philharmonie Györ, Dirigat Paul Weigold

16 **Pleyel gründet die Klaviermanufaktur „La Maison Pleyel" in Paris** (3:07)
Sonate in Es-Dur fürs Klavier, Allegro moderato, Ben 613 (1798)
Wolfgang Brunner, Leiter Salzburger Hofmusik – www.hofmusik.at

17 **Lebensabend auf seinem Landgut in der Nähe von Paris** (4:41)
Sinfonie in F-Dur, Menuetto: Allegretto.Trio, Ben 136 (1786)
Philharmonie Györ, Dirigat Paul Weigold

18 **Tod und letzte Ruhestätte** (3:45)
Sonatina I in C-Dur, Romance, Ben 584 (1798)
Susanna Koller (Klavier), Alexander Burggasser(Violine)

19 **„Ein sehr schönes Rondo", lobt Haydn** (5:40)
Rondo (Schlussarie) der Ifigenia aus der Oper „Ifigenia in Aulide, Ben 703 (1785)
Philharmonie Györ, Dirigat Paul Weigold, Sopran: Evgenia Grekova

Ignaz Joseph Pleyel: Geburtshaus

Ignaz Joseph Pleyel: Weltbürger aus Niederösterreich

Ignaz Pleyel war ein hochtalentierter Komponist – zudem Verleger und Klavierbauer – der zweiten Hälfte des 18. und des angehenden 19. Jahrhunderts. Er wurde am 18. Juni 1757 in Ruppersthal geboren und war somit ein Kind der mariatheresianisch-josephinisch-leopoldinischen Geschichtsepoche mit all ihren politischen Verwicklungen, ein echter Zeitgenosse von Christoph Willibald Gluck (1714–1787), Joseph Haydn (1732–1809) und Wolfgang Amadé Mozart (1756–1791). Seine vielfältigen Kompositionen, vor allem auf kammermusikalischem Gebiet, zeichnen sich durch Charme, liebenswürdige musikalische Noblesse und Reichtum an thematischem Erfindungsgeist aus. Pleyels vollendete Geschicklichkeit als Komponist brachte ihm schließlich internationale Anerkennung.

Mozarts Brief vom 24.4.1784 an seinen Vater Leopold ist wohl nichts hinzuzufügen: „Dann sind dermalen Quartetten heraus von einem gewissen Pleyel; dieser ist ein Scolar von Joseph Haydn. Wenn sie selbige noch nicht kennen, dann suchen Sie sie zu bekommen; es ist der Mühe werth. Sie sind sehr gut geschrieben und sehr angenehm. Er wird seinen Meister gleich heraus hören. Gut und glücklich für die Musik, wenn Pleyel seiner Zeit imstande ist, uns Haydn zu remplacieren."

Pleyel widmete diese, seine Streichquartette Opus 2 (Ben 307–312) von 1784, seinem Lehrer Haydn als Zeichen der ewigen Dankbarkeit mit folgenden Worten: „Sei quartetti composti e dedicati al celeberrimo e stimatissimo fu suo Maestro il signor Gius. Haydn in segno di perpetua gratitudine."

Pleyels Musik erfreute zu Lebzeiten das Publikum von St. Petersburg bis New York. Es gab damals keinen Musiker, der sich nicht an seinem Werk inspiriert gefühlt hätte; es gab kein Land, wo seine Kompositionen nicht bekannt gewesen wären und es gab keinen Verleger, dessen Reichtum Pleyel nicht bewirkt hätte.

Dass er beliebt war, beweisen schon alleine die vielen Artikel in Zeitungen und Zeitschriften aus Pleyels Periode. Im Werkverzeichnis von Rita Benton kann man nachlesen, dass Pleyels Kompositionen zu seinen Lebzeiten in rund 2000 Ausgaben bei 250 Verlagen in etwa fünfzig Städten Europas und Nordamerikas in Umlauf gebracht wurden. Einige der bekanntesten Verlage, die seine Musik herausbrachten waren: Artaria, Clementi, Forster, Hoffmeister, Hummel, Longman, Naderman und Schott. Ohne Zweifel war er der meistgespielte Komponist um 1800, was man den Konzertprogrammen der größten Konzertsäle Europas entnehmen kann.

Christoph Willibald Gluck gab Pleyel 1776, während dessen Lehrzeit bei Haydn, folgenden Rat: „Junger Freund, jetzt da Sie gelernt haben, Noten aufs Papier zu setzen, bleibt Ihnen nur noch zu lernen, wie man einige davon wieder tilgt."

Wurzeln in Niederösterreich

Das Schicksal wollte es, dass ausgerechnet an jenem Tag, der von der Kaiserin in einem Glückwunschbrief an Feldmarschall Graf Daun als „Geburtstag der Monarchie" bezeichnet wurde, weil in einer der zahlreichen Schlachten im Zuge des Siebenjährigen Krieges 54.000 Österreicher unter Daun 33.000 Preußen unter Friedrich dem Großen besiegten, Ignaz Joseph Pleyel das Licht der Welt erblickte. In der Ruppersthaler Taufmatrik findet man am 18. Juni 1757 eine Eintragung, dass Ignatius Josephus Pleyl, der Sohn des Dorfschulmeisters, Messners und Regens Chori Martin Pleyl und seiner Frau Anna Theresia geboren wurde; er wurde noch am selben Tag von Kooperator Jankenberger in der Ruppersthaler Pfarrkirche auf den Namen Ignatius Josephus Pleyl getauft.

Die
Fee Urgele
oder
was den Damen gefällt
eine
Marionetten Operette
in vier Aufzügen.
Nach dem französischen des Herrn
Favart.
Zu Esterhaz, auf der fürstlichen
Marionettenbühne,
im Monat Merz 1776. aufgeführet.
Oedenburg,
gedruckt bey Johann Joseph Sieg.

Der spätere Komponist wuchs in ärmlichen Verhältnissen heran. Schon in Kindheitsjahren entdeckte jedoch der pädagogisch ambitionierte Vater das außergewöhnliche musikalische Talent seines Sohnes. Durch die Hilfe eines Mäzens, des ungarischen Grafen Ladislaus Erdödy (1746–1786), ermöglichte man ihm zunächst eine Ausbildung bei Johann Baptist Wanhal (1739–1813), und von 1772–77 ein gründliches Studium bei Franz Joseph Haydn. In diesen Lehrjahren wohnte Pleyel auf Kosten des Grafen bei Haydn, der in Eisenstadt und Eszterháza (Fertöd) in den Diensten des Fürsten Esterhazy stand.

In dieser Zeit schreibt Pleyel die Marionettenoper „Die Fee Urgele" oder „Was den Damen gefällt". Dieses bezaubernde Jugendwerk, eine „kleine Zauberflöte", ebnete Pleyels Weg in die musikalische Welt.

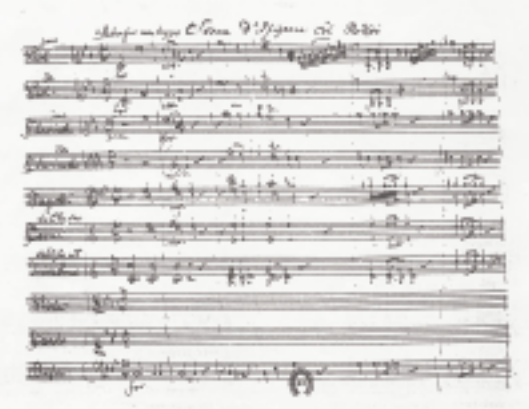
Nach der Uraufführung im November 1776 im prächtigen Marionettentheater zu Eszterháza, kommt dieses Werk auch im Nationaltheater in Wien zu Ehren.

Bald danach zeigt Pleyel mit einer c-Moll-Sinfonie (Ben 121) mit Streichern, 2 Oboen, 2 Hörnern, 2 Trompeten und Pauken, einer Sinfonie in A-Dur (Ben 122) mit Streichern, Oboen und Hörnern und dem Violoncellokonzert in C-Dur (Ben 108) sein frühes Talent.

Kurz zuvor hatte der kunstliebende Graf Erdödy seinen 20-jährigen Schützling zum Kapellmeister seines Virtuosenorchesters in Pressburg erhoben und ermöglichte ihm obendrein einige musikalische Bildungsreisen nach Italien.

Bildungsreisen nach Italien

Im gelobten Land der Musik ergaben sich wichtige Kontakte zu großen Künstlern wie zu den führenden Hauptfiguren der neapolitanischen Oper des späten 18. Jahrhunderts, Giovanni Paisiello (1740–1816) und Domenico Cimarosa (1749–1804), mit den Komponisten und Geigerschülern von Tartini Pietro Nardini (1722–1793) und Gaetano Pugnani (1731–1798) verband ihn eine Freundschaft. Er lernte die berühmten männlichen Sopranisten Gasparo Pacchierotti (1740–1821), Gaetano Guadagni (ca. 1725–1792) und Luigi Marchesi (1755–1829) kennen und schätzen. Pleyel hatte das Glück, mit Ferdinand IV., dem König von Neapel (1751–1825), Bekanntschaft zu machen, der mit einer Tochter der Kaiserin Maria Theresia, Maria Karolina (1752–1814), verheiratet war. Ein großer Erfolg wurde Pleyels Auftragswerk, die Oper „Ifigenia in Aulide", die 19mal gespielt wurde. Die Uraufführung fand zur Feier von König Ferdinands Namenstag am 30. Mai im Teatro San Carlo statt. Die Komposition zeugt von Pleyels Vielseitigkeit. Trotz Erfolgs ruhte dieses Werk 220 Jahre im Archiv zu Neapel. Erst die Internationale Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft holte dieses „dramma per musica" für die Musikwelt zurück, transkribierte und übersetzte es und führte es im August 2005 als Beitrag zur NÖ-Landesausstellung sechsmal auf; 2001 war ähnlich bereits „Die Fee Urgele" szenisch wiederaufgeführt worden.



Italien war nicht nur ein Katalysator für Pleyels musikalische Entwicklung; es war auch eine Prüfstelle für sein Talent. Seine Kompositionen wurden von den Italienern sehr geschätzt. Der folgende Zeitungsbericht gibt uns einen wertvollen Hinweis: „Vor einiger Zeit haben wir das Vegnuegen gehabt, Haydns vortrefflichen Schueler, den Herrn Pleyel, hier zu sehen, und kennen zu lernen [...] Er ist ein junger, feuriger und sehr geschickter Komponist; dabey voller Bescheidenheit und sehr angenehm im Umgang [...] Er hat uns von seinen neuen Quatuors und Trios hoeren lassen, die ganz vortreflich und originel sind. Nichts aber geht ueber seine Quintetten fur zwei Violinen, 2 Bratschen und den Bass. Eins davon aus f moll ist vorzueglich ein Meisterstueck. Welcher Gesang, welche Harmonie herrscht darin."

Dom-Kapellmeister in Straßburg

Bereits 1783 wurde Pleyel über Vermittlung von Prinz Louis von Rohan (1734–1803) Vizekapellmeister in Straßburg; am 13. September 1789, nach dem Tod seines Vorgängers Franz Xaver Richter (1709–1789), dann Münster-Kapellmeister. Pleyel schrieb eine beachtliche Anzahl von Sakralkompositionen, die jedoch größtenteils durch einen Brand im Münster vernichtet wurden. Die Straßburger-Jahre 1785–89 waren die fruchtbarsten für Pleyel. Der Haydn-Schüler wurde die treibende Kraft der „Concerts des amateurs à la Salle du Miroir": Sein Kollege am Straßburger Temple Neuf Johann Philipp Schönfeld (1742–1790) dirigierte die „Moresse-Konzerte", Pleyel hingegen leitete seine Konzerte im Spiegelsaal. Dieses Wirken benötigte Talent und Vielseitigkeit eines hervorragenden Musikers, das Pleyel zweifellos besaß. Am 22. Jänner 1788 verehelichte er sich mit Franziska Gabriele Ignatia Lefebvre, der Tochter eines Teppichwebers und Tuchmachers. Joseph Stephan Camille wurde am 18. Dezember 1788 als ihr erstes Kind geboren. Seit dem Revolutionsjahr 1789 war es auch in Straßburg ungemütlich geworden. Im September 1791 komponierte Pleyel die Hymne à la Liberté für die feierliche Proklamation einer neuen Straßburger Verfassung. Man kann sich kaum eine Vorstellung ihes musikalischen Effektes machen: Schon am nächsten Tag hatte diese von Pleyel dirigierte gallisch-germanische Hymne den Rhein überquert. Den Text steuerte Pleyels Freund Claude-Joseph Rouget de Lisle bei, der sieben Monat später, nach der Kriegserklärung an Österreich, auch die später Marseillaise genannte Hymne getextet und komponiert hat.

Konzerterfolge in London

Am 15. Jänner 1791 verliert Pleyel sein Amt als Domkapellmeister, auf den Kirchtürmen flattern die Jakobinermützen. Während also die politische Situation in Frankreich einen langen Schatten über Pleyels musikalische Aktivitäten warf, florierte das Konzertleben in London, wo sich bereits Pleyels Lehrer Haydn eingefunden hatte. Als nämlich Fürst Nikolaus Joseph Esterházy (genannt der Prachtliebende) (1714–1790) – der seinen Sommersitz Eszterháza zum „Ungarischen Versailles" ausbaute – starb, wurde Haydn von dessen Sohn Anton Esterházy mit einer Pension in der Höhe von 1000 plus 400 Gulden vom Dienst freigestellt. Mit diesem Einkommen hätte Haydn sicherlich sein Auskommen gefunden, denn der Schulmeister zu Ruppersthal musste samt den ihm zur Verfügung gestellten Naturalien mit mageren 196 Gulden auskommen. Der 1745 in Bonn geborene Impresario Salomon hörte die Nachricht vom Tod des Fürsten, eilte nach Wien, engagierte Haydn für eine ganze Saison, und begleitete ihn am 2. Jänner 1791 nach London. Mozart warnte zwar Haydn vor seiner Abreise: „Du kannst die englische Sprache nicht", doch Haydn antwortete: „Oh! Meine Sprache verstehet man durch die ganze Welt". Haydns Lieblingsschüler Pleyel war zu diesem Zeitpunkt schon längst kein Unbekannter mehr: Bei den Konzerten in Oxford im Juli 1791, die die von Charles Burney betriebene Ernennung Haydns zum „Doctor in musica honoris

ŒUVRES
DE HAYDN
EN PARTITIONS
SIMPHONIES
A PARIS

causa" begleiteten, enthielt das Programm zwei Concertanti und ein Quartett von Pleyel. Auch nahm Pleyel gerne eine Einladung, für die von Wilhelm Cramer veranstalteten „Professional Concerts" an: Er reiste am 15. Dezember 1791 mit seinem Schüler Jacob Philipp Pfeffinger nach London. Dort sollte er als Konkurrent seines Lehrers Haydn (der die „Salomon-Concerts" leitete) aufgebaut werden und führte im Rahmen dieser Gesellschaftskonzerte zwölf eigene Symphonien auf.

Unschöne Zeitungsartikel, wie der am 5. Februar 1792 in der „Gazetteer" abgedruckte, waren damals in London zu lesen: „Der Altmeister ist schon zu schwach und unfähig, Neues hervorzubringen. Er ist längst ausgeschrieben und aus Geistesmangel gezwungen, sich zu wiederholen. Wir sehen uns daher genötigt, seinen Schüler Ignaz J. Pleyel nach London zu holen. Haydn lässt nach. In Wahrheit ist dieser wunderbare Komponist doch nur ein geringer Spieler. Wenn er auch geeignet sein mag, am Klavier zu präsidieren, wir haben ihn noch nie als ‚Leader' eines Konzertes rühmen hören. Sein Schüler Pleyel hat vielleicht weniger Wissen, aber seine Werke sind von einer Eleganz und Lieblichkeit und bieten häufiger Melodien. Er ist darum ein weit populärerer Komponist".

Durch das gute Einvernehmen der beiden Musiker ging dieser Plan jedoch nicht auf. Das Londoner musikalische Wirken beider verlief in jeder Hinsicht erfolgreich. Haydns Briefe legen Zeugnis davon ab, wie hoch er Pleyel schätzte und besorgt war, nicht von seinem ehemaligen Schüler überholt zu werden: „[...] allein, mir scheint, es wird bald Allianz werden, weil mein credit zu fest gebaut ist. Pleyel zeugte sich bey seiner ankunft gegen mich so bescheiden, dass Er neuerdings meine liebe gewann, wür zind sehr oft zu sam, und das macht Ihm Ehre, und Er weis seinen vatter zu schätzen. Wür werden unsern Ruhm gleich theillen und jeder vergnügt nach Hause gehen."

Am 15. Februar 1792 konnte man in der „Times" lesen: „Pleyels Sinfonie zum Abschluss seines ersten Aktes bestätigte die Meinung der Allgemeinheit betreffend seiner grossen Talente als Komponist." Der Haydn-Schüler eröffnete die Konzertserie am 13. Februar 1792 mit einem Werk seines Meisters, sein letztes Konzert gab er am 14. Mai 1792, die Heimreise in den Elsass trat er zwei Tage später an.

Zwischen den Fronten der politischen Interessen

Mit dem Honorar aus seinen Einkünften in London konnte sich Pleyel das Gut Ittenweiler nordwestlich von Straßburg, an den Ostausläufern der Vogesen bei Dorlisheim in St. Pierre, kaufen. Haydn erwarb aus dem Londoner Einkommen sein Haus in Mariahilf / Gumpendorf, das heute ein schönes Haydn-Museum enthält und vor dem Napoleon bei seiner Besetzung Wiens 1809, aus Hochachtung vor dem Meister, eine Ehrenwache aufstellen ließ.

Während Pleyels Aufenthalt in London verminderte sich die Qualität des musikalischen Lebens in Straßburg. Die Konzertsäle, in welchen die berühmten Konzerte mit Pleyels Musik stattgefunden hatten, waren zu Arenen für politische Zusammenkünfte geworden. Mit Pleyels Rückkehr zu seiner Familie begann neues Bangen.

Wegen seiner ausländischen Herkunft und seiner früheren Assoziation mit dem Klerus unterlag er der Verdächtigung, ein „gefährlicher Aristokrat" zu sein. Es kommt zur Verhaftung. Unter soldatischer Aufsicht komponierte Pleyel die achtstündige Kantate „La Revolution du 10 Aout ou le Toscin allégorique", die ihn zwar vor der Guillotinierung in Frankreich bewahrte, aber Einreiseverbot und Vergessenheit in seiner

Heimat Österreich einbrachte – denn dadurch wurde er dort ‚persona non grata'. Im Jahr 1796 stand sein Name auf der Ehrenliste jener Komponisten, die mit ihren Werken den Ruhm der französischen Revolution verbreitet hatten.

Schon in den 1780er Jahren (in Pressburg) hatte Pleyel mit dem Gedanken gespielt, dass es wünschenswert sei, sein eigener Verleger zu werden. Bereits im Juli 1786 schrieb er nach Pressburg, dass er „[...] Selbstverleger und Besorger [...]" seiner künftigen Werke werde. Die Pressburger Zeitung schrieb: „Gewissenslose Piraterie und korrupte Ausgaben meiner Werke haben mich bisher völlig der Früchte meiner Arbeit beraubt. Handschriften verschieden Ursprunges sind aufgegriffen und vermischt worden, und [...] sind ohne mein Wissen [...] gedruckt worden. [...] Diese beklagenswerten Umstände haben mich dazu bewogen, selbst in Zukunft als Herausgeber und Verteiler meiner Werke tätig zu werden."

Verleger in Paris ...

Mit der Ermunterung seiner Familie, entschloss sich Pleyel nun tatsächlich, sein eigener Verleger zu werden. Er verkaufte sein Landgut und übersiedelte mit seiner Familie im Frühjahr 1795 nach Paris. Nun wurde im Herzen von Paris Wiener Klassik gespielt. Wieder legte der Meister aus Ruppersthal einen Grundstein, diesmal für die später so populär gewordenen „Concerts olympiques". 1797 gründet er in der Rue Neuve des Petits-Champs zusammen mit seinem Schwager Jean Daniel Schäffer den Verlag „Chez Pleyel". Dieser edierte in den Jahren seiner Existenz die stolze Zahl von rund 4000 Musikwerken. Er druckte nicht nur Stücke seines Lehrers Haydn, sondern auch seiner Zeitgenossen wie Beethoven, Mozart, Hummel und Onslow, vor allem war er um die Verbreitung der Werke Boccherinis bemüht.

Im Jahre 1801 gab Pleyel die „Collection complette des quatuors d' Haydn, dédiée au Premier Consul Bonaparte" heraus. Die erste Ausgabe umfasste 80 Streichquartette, danach ein Nachtrag mit zwei Quartetten und schließlich noch eines. Zu den Pioniertaten des Musikverlages Pleyel zählte die Erfindung der Taschenpartitur durch die Reihe „Bibliothèque musicale", die 1802 mit der Edition von vier Symphonien Haydns begann, denen zehn Ausgaben mit dessen Streichquartetten folgten. Daraufhin verfasste Haydn am 6. Dezember 1802 folgenden Brief an Pleyel: „Ich bin Ihnen für die ungewöhnlich schöne Ausgabe der Quartette, die Sie mir über Herrn Pichl geschickt haben, sehr dankbar: wegen ihrer schönen Gravur, dem Papier – und die Tatsache, dass sie so korrekt sind – sowie ihr allgemeines Aussehen, wird man sich ewig deswegen an Sie erinnern." 1797 galt auch als Gründungsdatum der Klavierschule „Nouvelle Méthode de Pianoforte, contenant les principes du doigté", die er gemeinsam mit dem seinerzeit berühmten Pianisten Jan Ladislaus Dussek (1760–1812) herausgab.

Im Jahr 1805 war es dem nunmehr 48-jährigen Komponisten endlich erlaubt, in seine Heimat Österreich einzureisen; er wurde von seinem 16 1/2-jährigen Sohn Camille begleitet, der an seine Mutter in einem Brief seine Eindrücke aus Wien schildert. Camille durfte den Lehrmeister seines Vaters Haydn sehen und Beethoven am Klavier erleben. Die Beschreibung von Beethovens Klavierspiel ist besonders interessant. Camille befand das Spiel Beethovens „[...] als nicht fehlerlos [...]", weiters schrieb er, dass man nicht „gleichzeitig Komponist und Vortragender sein kann".

… und Gründer der weltbekannten Klaviermanufaktur

1807 erweiterte Pleyel sein Unternehmen um die Klaviermanufaktur „La Maison Pleyel". Unter Mithilfe von Etienne-Nicolas Méhul und Jean Henri Pape nahm das Unternehmen des Gründers einen schnellen Aufschwung. Pleyels Klaviere mit ihrer englischen Mechanik wurden besonders von den Komponisten der Romantik, wie z.B. von Chopin, später von Rubinstein, Grieg oder Cortot hoch geschätzt. Einem Brief Pleyels an seinen Sohn Camille kann man entnehmen, dass er bereits 1808 fünfzig Instrumente herstellte, 1834 verließen 1000 Klaviere die Firma. Pleyels ältester Sohn erlernte den Klavierbau zuerst in London, dann im väterlichen Betrieb; er trat 1815 in die Firma ein, die er 1824 übernahm.

Auf Camille Pleyel folgte 1855 Auguste Wolff (1821–1887), ein Klavier-Virtuose und Professor am Pariser Konservatorium, danach Gustave Lyon (1857–1936), der die Firma bis 1930 leitete. 1.500 Familien lebten damals von der Klavierfabrikation „Pleyel". Im Jahr 2000 wurde die Klaviermanufaktur von Hubert Martigny erworben.

Im Jänner 1830 reiste Pleyel, der sich selbst nach Übergabe der Firma an Camille auf ein Landgut bei Paris zurückgezogen hatte, zu seinem Sohn nach Paris, um ein Benefizkonzert für die Familie eines hilfsbedürftigen Musikers zu geben. Das Konzert wurde von der Crème der Pariser Gesellschaft besucht, es war eines der schönsten, das man zu dem Zeitpunkt hören konnte und wurde zum Anlass, in der Rue Cadet die „Salle Pleyel" zu institutionalisieren. Am 20. März 1832 debütierte Chopin in den Pleyel-Sälen; die „Attraktion" des Programms war eine Komposition mit sechs Klavieren von Frédéric Kalkbrenner. Im Dezember 1839 wurde ein größerer Konzertsaal in der Rue Rochechouart bezogen, bei deren Einweihung ein Werk mit acht Klavieren gegeben wurde. Seit 18. Oktober 1927 hat die berühmte Pariser Musik-

stätte in der Rue du Faubourg Saint Honoré 252 ihren Standort. Seit 13. September 2006 strahlt die nach dem Ruppersthaler Komponisten benannte Konzerthalle neuen Glanz und verbesserte Akustik aus.

Als der Engländer Sir Arthur Faulkner Pleyel 1826 auf dessen Landgut besuchte – Pleyel ist nun ein Greis mit schneeweißen Haaren – und dabei die Rede auf Haydn kam, funkelten Pleyels Blicke und in Feuer geraten rief er: „Haydn war der Vater von uns allen. Er und Mozart beherrschten den ganzen Genius ihres Zeitalters. Sie waren die letzten Meister, welche fühlten und andere fühlen ließen, dass der Zweck der Musik kein anderer ist, als das Herz zu rühren".

1830 wurde der alternde Pleyel von der kurzen aber turbulenten Revolution des Juli 1830 erschüttert. Am 5. April 1831 konnte er noch an der Hochzeit von Camille und Marie (geb. Moke) Félicité Denise, der ehemaligen Verlobten von Berlioz und einer der berühmtesten Pianistinnen ihrer Zeit, teilnehmen. Seine Gesundheit verschlechterte sich jedoch rasch, und nach dreimonatigem Leiden starb er im Alter von 74 Jahren am 14. November 1831 in Paris. Ignaz Joseph Pleyel fand im berühmten Pariser Friedhof Père-Lachaise neben anderen prominenten Persönlichkeiten wie Chopin in einem Ehrengrab seine letzte Ruhestätte. Seit einigen Jahren verkündet eine Inschrift auf dem Sockel der Grabsäule, dass Ignace Pleyel in „Ruppersthal / Autriche" zur Welt kam. Er hinterließ ein umfassendes Œuvre: 41 Symphonien, 6 Symphonies Concertantes, 8 Solokonzerte, 1 Nonett, Oktette, 1 Septett, Sextette, 17 Quintette, 85 Quartette, 64 Trios, 64 Duos, Solowerke, 2 Opern, Lieder, Kantaten und Sakralmusik.

Adolf Ehrentraud,

Adolf Ehrentraud, Autor und Sprecher des weltweit ersten Pleyel-Hörbuches, ist im niederösterreichischen Wein- und Kulturort Ruppersthal wohnhaft. Schon seine Vorfahren waren Mitbewohner von Ignaz Joseph Pleyel.

Ehrentraud ist Präsident, Museumsdirektor und Gründer der Internationalen Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft (IPG), Obmann, Regisseur und Gründer des Ignaz Joseph Pleyel Theatervereines Ruppersthal 1908. Er ist Autor mehrerer Bühnenwerke, wie z.B. des mehrfach gewürdigten und unter seiner Regie mit Erfolg aufgeführten fünfaktigen Dokumentarspieles: „Ignaz Joseph Pleyel – Der vergessene Sohn unserer Heimat" (Uraufführung 1994, weitere Aufführungen 1997 und 2004). Ehrentraud spielte schon als Jugendlicher am Ruppersthaler Kirchenchor die Geige und das Flügelhorn bei der Ortsmusik. Er verfügt über reichliche Bühnenerfahrung; dazu kommt eine abgeschlossene Dreijahresausbildung für Theater.

Ehrentraud gründete die IPG mit dem Ziel, das Oeuvre des ehemals weltberühmten Komponisten der Vergessenheit zu entreißen und in das Licht einer breiteren Öffentlichkeit zu stellen. Es war ihm ein Herzensanliegen, einen Teil des Geburtshauses von Ignaz Joseph Pleyel – die ehemalige Pleyel-Schule – vor dem Abbruch zu retten, zu revitalisieren und mit Hilfe des Bundeslandes Niederösterreich für die Öffentlichkeit als Pleyel-Museum zugänglich zu machen. Seit der feierlichen Eröffnung des weltweit einzigen Pleyel-Museums am 5. September 1998 durch Landeshauptmann Dr. Erwin

Pröll durfte Kustos Ehrentraud Besucher aus allen Erdteilen – darunter viele Persönlichkeiten aus Politik und Kunst, vor allem aber unzählige Musiker und Musikwissenschaftler – durch das Werk und Leben Pleyels führen.

Um das Werk des Lieblingsschülers von Franz Joseph Haydn der Vergessenheit zu entreißen, war es notwendig, Pleyels Werk zur Aufführung zu bringen, denn ein Komponist, der nicht gespielt wird, ist für die Nachwelt tot. Er hat sich daher sofort nach der Gründung der IPG um das Werk des großen niederösterreichischen Sohnes gekümmert. Unter seiner Leitung wurden in den rund 100 Konzerten unzählige Werke entdeckt, transkribiert und erstmals menschlichen Ohren zugänglich gemacht; auch die beiden Pleyel-Opern „Die Fee Urgele“ (2001) und „Ifigenia In Aulide“ (2005). Im Rahmen der Premiere der Opernproduktion „Ifigenia in Aulide“, die unter seiner Intendanz im August 2005 im Rahmen der Landesausstellung am Heldenberg erstmals szenisch aufgeführt wurde, erhielt er für seine Verdienste um die Wiederentdeckung von Pleyels Werk von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll das „Silberne Ehrenzeichen“ des Bundeslandes Niederösterreich verliehen.

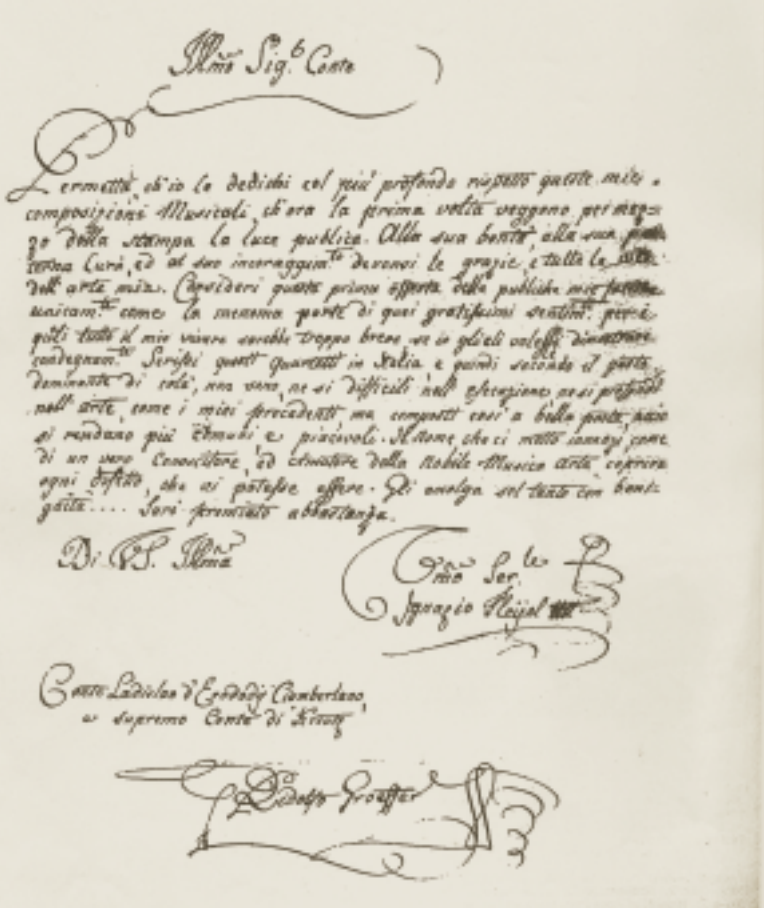
Noch im Pleyel-Jubiläumsjahr 2007 bringt der Direktor der Post AG im Ruhestand mit der Internationalen Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft (IPG) in Zusammenarbeit mit seinen Vorstandskollegen die erste Pleyel-Biographie auf den Markt. Erst vor wenigen Monaten lud er in Zusammenwirken mit der Musikuniversität Graz in seiner Eigenschaft als Vorsitzender der Internationalen Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft (IPG) 13 namhafte Musikwissenschaftler aus fünf Ländern zu einem ersten Pleyel-Symposion in den Geburtsort Pleyels nach Ruppersthal ein.

Impressum

Produzent	Annette Schumacher
Autor & Sprecher	Adolf Ehrentraud
Coverbild	Ignaz Joseph Pleyel geb. 18. Juni 1757 in Ruppersthal gest. 14. November 1831 in Paris offizielle Pleyel-Sonderpostmarke zum 250. Geburtstag
Bookletrückseite	Signature von Ignaz J. Pleyel, Katalog R. Benton
Abbildungen im Booklet	mit freundlicher Genehmigung Archiv Österreichische Nationalbibliothek Archiv Internationale Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft (IPG), Dr. Heinz Anderle
Grafik	Annette Schumacher
Aufnahmedatum	8. Mai 2007
Aufnahmeort	Tonstudio Mag. Adi Schober, Ybbs an der Donau
Tontechnik	Mag. Adi Schober, 3370 Ybbs an der Donau ist Tontechniker und Musiker. Er hat Schlagzeug an der Musikuniversität Wien studiert, derzeit ist er als Musiklehrer, Tontechniker und Aufnahmeleiter tätig.
Rechte an den Tonaufnahmen	Internationale Ignaz Joseph Pleyel Gesellschaft (IPG)

Ausführende

Ben 5919, 584	Susanna Koller (Klavier), Alexander Burggasser(Violine): www.duo-giocoso.com
Ben 105, 136, 150, 701, 703	Philharmonie Györ, Paul Weigold (Dirigat)
Ben 105	Liisa Weigold (Viola)
Ben 703	Evgenia Grekova (Sopran), Arien der Ifigenia
Ben 701	Ana Durlovski (Sopran), Arie der Marton
Ben 307	Janacek Quartetto: Brno (Milos Vacek (Violine 1); Viteslav Zavadilik (Violine 2), Ladislav Kyselák (Viola), Bretislav Vybiral (Violoncello)
Ben 432, KV 301	Petit Trianon: Dorothea Seel (Flöte), Isolde Hayer (Violoncello), Florian Birsak (Hammerklavier)
Ben 261	Jacqeline Roscheck-Morard, Céline Roscheck, Christian Roscheck, Ulrich Schönauer, Werner Frank, György Bognar
Ben 613, 1798	Wolfgang Brunner, Leiter Salzburger Hofmusik
Ben 312	Ignaz Pleyel Harmonie der IPG: Andreas Nell, Gertraud Hlavka (Oboe), Harald Schlosser, Yuki Gokan (Klarinette), Hermann Ebner, Andreas Lindner (Horn), Klaus Hubmann, Petra Braun (Fagott)



Illmo Sig.re Conte

Permetti, ch'io le dedichi col più profondo rispetto queste mie composizioni Musicali, ch'ora la prima volta vengono per mezzo della stampa la luce publica. Alla sua bontà, alla sua particolare Cura, ed al suo incoraggiam.to devonsi le grazie, e tutta la stima dell'arte mia. Capitaderi queste primo effetto delle publiche mie fatiche musicali, come la maggiore parte di quei gratissimi sentimi. pieni, gli tutti il mio vivere sarebbe troppo breve se io gli chi colessi dimostrare ricondegnam.te Scrissi quest quartett in Italia e quindi secondo il gusto dominante di colà, non sono, se si difficili nell'esecuzione, ne si profondi nell'arte, come i miei precedenti ma compositi così a bella posta, acciò si rendano più stimoli e piacevoli. Il tempo che ci mette iamai, come di un vero Conoscitore, ed estimatore della nobile Musica arte, capirà ogni difetto, che si potesse offerire. Gli onoro col tutto con bontà gratitè.... Sori prevalitò abbastanza.

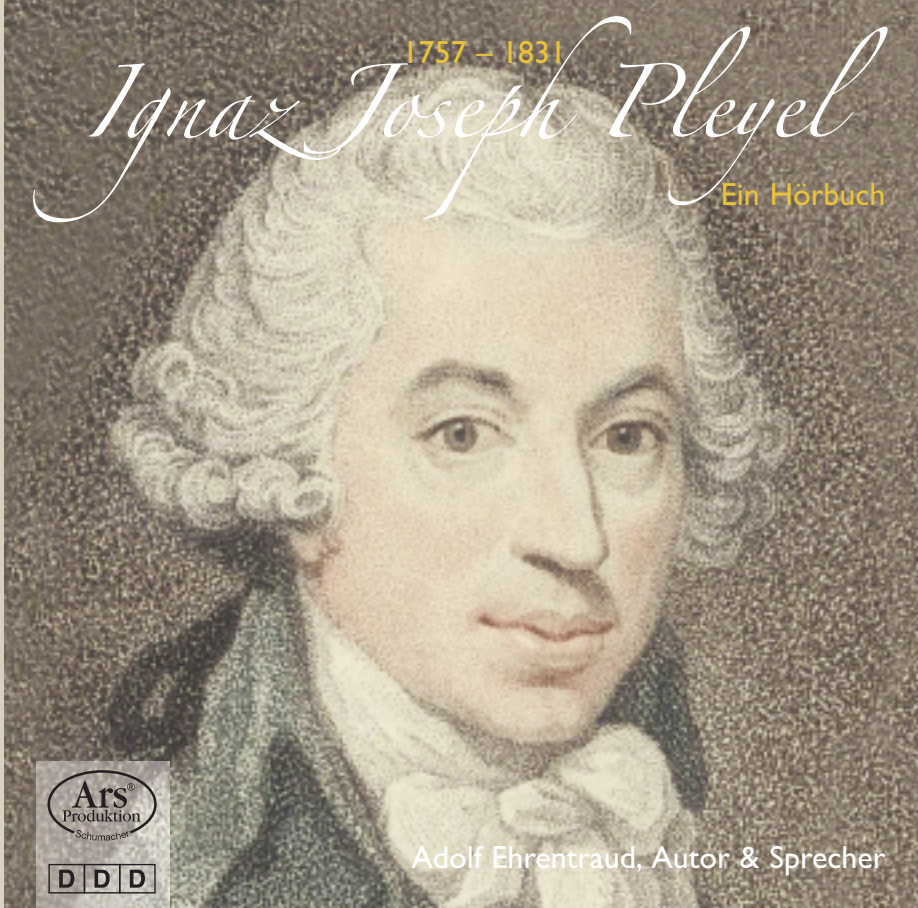
Di V.S. Illma

Umo Ser.re
Ignazio Pleyel

Conte Ladislao d'Erdödy Camberlano
e superiore Conte di Kreutz

Adolfo Prosser

ARS 38 907
ISBN 3-937925-07-4



1757 – 1831

Ignaz Joseph Pleyel

Ein Hörbuch

Ars Produktion Schumacher

DDD

Adolf Ehrentraud, Autor & Sprecher